Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 13 (1890-1892)
Heft: 1

Artikel: Die St. Vinzenz-Teppiche des Berner Münsters
Autor: Stammler, Jakob
Kapitel: Einleitung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370817

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die

St. Vinzenz-Teppiche des Berner Münsters.

Von

Jakob Stammler,
römisch-katholischem Pfarrer in Bern.

Eine uralte Weise, die Kirchen auszuschmücken, ist die Verwendung schöner Tücher, Decken und Behänge. Diese hiessen: tapetia, aulæa, vela, cortinæ, panni.

Schon im *alten Bunde* war die Stiftshütte mittels kostbarer Teppiche hergestellt und hatte der Tempel von Jerusalem einen prächtigen Vorhang [1]). In den *altchristlichen* Basiliken von Byzanz und Italien hing man Teppiche an die Thüren, an die Lehrstühle, zwischen die Säulen des Schiffes, zwischen Volk und Altar, zwischen die Säulen des sogenannten Ciboriums, welches den Altar überdachte, sowie an die Umfassungsmauern, namentlich des Chores [2]). Diese Behänge enthielten oft einen reichen Figurenschmuck von phantastischen Thiergestalten und Pflanzengebilden, aber auch Darstellungen aus der biblischen und Heiligen-Geschichte. Der Technik nach waren sie reiche Gewebe oder kunstvolle Stickereien.

---

[1]) II. Mos. 26, 1 u. 31; 35, 35; 36, 8. II. Chron. 3, 14.

[2]) Vergl. Kraus: Real-Encyklopädie der christl. Alterthümer, unter „Velum".

Das *Mittelalter* machte von köstlichen Tüchern einen noch viel häufigern Gebrauch für die Kirchen. Man belegte mit solchen den Boden, hing sie an die Wände, namentlich im Chore, zierte damit die Rückentheile der Priestersitze und Chorstühle (dies waren die Rucklachen oder dorsalia), deckte sie über Sitz- und Kniebänke im Chore (Stuhl- oder Banklachen, bancalia), bekleidete damit die Vorderseite des Altartisches (Voraltartücher, antependia), brachte sie zu beiden Seiten des Altares an (cortinæ) und schied durch solche zu gewissen Zeiten den Chor vom Schiffe (Fastentücher, vela templi). Diese Tücher waren gewöhnlich mit Bildern oder Ornamenten geschmückt, die durch Weben, Sticken oder Wirken hervorgebracht waren. So besass auch die St. Vinzenz-Kirche in Bern nach einem Inventar vom Jahre 1379: „VIII tuch, die man in den kor heinkt".

Nach dem Geiste des katholischen Kultus wurden auf diesen Teppichen oder Behängen, ausser biblischen Personen und Szenen, verschiedene Heilige, namentlich die *Patrone* der betreffenden Kirche theils in Einzelfiguren, theils mit ihrer ganzen Geschichte dargestellt. Letzteres geschah auch für das Münster in *Bern*.

Dieses war dem hl. *Vinzenz,* der als Diakon von Saragossa in Spanien im Jahre 303 zu Valencia den Martertod erlitten, geweiht. Vinzenz war einer der gefeiertsten Heiligen des christlichen Alterthums. Die Akten seines Martertodes machten ihn überall bekannt und berühmt. Ihn verherrlichte schon der altchristliche Dichter Prudentius (348—413), der selber in Saragossa, dem Wirkungskreise des Heiligen, geboren war, durch einen schwungvollen Hymnus (s. unten). Der hl. Augustin, Bischof von Hippo in Afrika (353—430), konnte bereits sagen, dass dessen Todestag an allen bekannten Orten mit Freuden begangen werde, und er hielt an dessen

jährlichem Gedächtnisse wiederholt Lobreden auf ihn [1]). Letzteres that auch Papst Leo der Grosse († 461) [2]). Paulinus, Bischof von Nola und bekannter Dichter († 431), nennt ihn unter den besonders berühmten Heiligen, indem er als solche hervorhebt für Italien: Ambrosius (Bischof von Mailand), für Spanien: Vinzenz, für Gallien: Martinus (Bischof von Tours), für Aquitanien: Delphinus (Bischof von Bordeaux) [3]). Seine Verehrung bezeugt ferner Venantius Fortunatus (Bischof von Poitiers), ebenfalls ein berühmter christlicher Dichter (530—600) [4]). Im Sakramentar des Papstes Gregor des Grossen († 604) ist ihm eine eigene schöne Präfation gewidmet. Ihn erwähnen und preisen die Martyrologien und selbst die griechischen Menäen. Die Kirche feiert seit den ältesten Zeiten sein Gedächtniss am 22. Januar bei der Messe und im kanonischen Stundengebete und nennt ihn in der Allerheiligen-Litanei mit Stephanus und Laurentius als Repräsentanten der Leviten, d. i. Diakonen.

Als so gefeierter Heiliger wurde er auch zum Patrone zahlreicher Kirchen und Kathedralen gewählt. Als die Stadt *Bern* eine eigene Leutkirche baute, „nahm man zu Husherren und Patronen den hl. *Vinzenzien*“ [5]). Dessen

---

[1]) Quæ hodie regio, quæve provincia ulla, quo usque vel romanum imperium, vel christianum nomen extenditur, natalem non gaudet celebrare Vincentii. — Sermo 276. S. Aug. Opp. Edit. Benedict. Paris 1683. T. V, col. 1113.

[2]) S. Leonis Opp. T. I, pag. 384.

[3]) Ambrosius Latio, Vincentius extat Iberis,
Gallia Martinum, Delphinum Aquitania sumpsit.
Carmen 26. Paulini Opp. Antverp. 1622, pag. 629.

[4]) Vincenti Hispana surget ab arce decus. — Carmin. lib. 8, Nr. 3, V. 154. Pertz: Monum. Germ. hist., Auctor. antiquiss. T. IV.

[5]) Chronik von Justinger, Ausgabe Stierlin, pag. 3 und 11. — Eine Leutkirche in Bern wird urkundlich zum ersten Male im Jahre 1224 erwähnt. Ein Dokument von 1255 nennt sie Kirche des heil. Vinzenz. — Fontes bern. II, Nr. 40 und 378.

Namen behielt das schöne, im Jahre 1421 begonnene Münster, sowie das im Jahre 1484 für einen infulirten Propst und 24 Chorherren gegründete Kollegiatstift. Dem Kirchenpatrone war der Hochaltar gewidmet[1]; derselbe wurde an Festtagen mit einem silbernen Bilde des Heiligen geschmückt[2]. Dessen Statue war ferner an einem Pfeiler des Mittelschiffes angebracht[3]. Ein Reliefbild desselben zierte den (noch vorhandenen) Taufstein und einen Schlussstein des Chorgewölbes[4]. Vermuthlich war er auch auf Voraltartüchern und priesterlichen Ornaten dargestellt.

Von dem Paramentenschatze des St. Vinzenz-Stiftes hat sich ein köstliches *Teppichwerk* mit der Geschichte des hl. Patrones erhalten. Dasselbe befindet sich jetzt im historischen Museum (Nr. 56, 57, 58 und 59). Hat es auch nicht den gleichen Werth, wie die in der nämlichen Sammlung aufbewahrten niederländischen Tapeten[5], so verdient es doch immerhin die Aufmerksamkeit der Freunde der Kunst und der Geschichte. Dasselbe ist zwar auch schon besprochen worden[5], aber meist nur kurz und unvollständig; eine eingehende und allseitige Untersuchung ist darum keineswegs überflüssig.

---

[1]) Jahrzeitbuch. — Archiv des histor. Vereins 1867, pag. 484.

[2]) Dasselbe wog 45 Mark 6 Loth. Nach 1529 wanderte es in die Münze. Säkularisationsrodel bei Stantz, Münsterbuch, pag. 279.

[3]) Stantz, a. a. O., pag. 82 und 274.

[4]) Das., pag. 146.

[5]) Siehe Stammler: Die Burgunder Tapeten im histor. Museum zu Bern. Bern, Huber, 1889.

[5]) Galérie d'Antiquités, Berne 1823, T. I, pag. 21 u. Tafel 17.

Achille Jubinal: Les anciennes tapisseries historiées. Paris 1838. Mit den Abbildungen von Vonarx.

Dr. Stantz: Münsterbuch, pag. 243.

Gottfried Kinkel: Die Brüsseler Rathhausbilder, Zürich 1867, und: Mosaik zur Kunstgeschichte, Berlin 1876.

Henri Beaune: Les dépouilles de Charles-le-Téméraire, pag. 7.